

Kamenzer Wochenchrift.

Amtsblatt

des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Kamenz, so wie des Stadtgemeinderathes zu Elstra.

Dieses Blatt erscheint Sonntags und Donnerstags. — Abonnementspreis vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Postanstalten ohne Preisausschlag, auch in Monat-Abonnement. Inserate zc. sind bis Dienstags und Freitags Abends einzuliefern. — Answärtige Annahmestellen für Inserate sind: In Königsbrück bei Herrn Kaufm. Pöschel. In Dresden bei Hrn. F. W. Saalbach. In Leipzig bei Herrn Saalfeld und Begler.

Nr. 80.

Sonntag, den 6. October

1872.

[2473] Nachdem

Herr Franz Heinrich Fricius aus Dresden heute als Rath- und Polizeireferendar bei dem hiesigen Stadtrath in Pflicht genommen worden ist, wird dieß hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Kamenz, am 30. September 1872.

Der Stadtrath daselbst.
Bürgermeister Eichel.

[2481]

Die gesetzlich angeordnete Flurrevision sämmtlicher zu dem hiesigen Steuerbezirk gehörigen Flurparzellen und deren Vergleichung mit dem betreffenden Flurbuche und Croquis an Ort und Stelle findet für das laufende Jahr

Montag, den 7. October d. J., Nachmittags von 2 Uhr an, hinsichtlich der Flurparzellen von No. 1 bis mit No. 332,

Dienstag, den 8. October d. J., von derselben Zeit an, hinsichtlich der Flurparzellen von No. 333 bis mit No. 692,

Mittwoch, den 9. October d. J., von derselben Zeit an, hinsichtlich der Flurparzellen von No. 693 bis mit No. 1119,

Donnerstag, den 10. October d. J., von derselben Zeit an, hinsichtlich der Flurparzellen von No. 1120 bis mit No. 1412

statt.

Kamenz, am 4. October 1872.

Der Stadtrath daselbst.
Bürgermeister Eichel.

[2480]

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Stadtrath ist das 30. und 31. Stück des Reichsgesetzblattes, enthaltend: Nr. 881. Freundschafts-, Handels- und Schiffsfahrts-Vertrag zwischen Seiner Majestät dem Könige von Preußen im Namen des Norddeutschen Bundes und des Zollvereins und dem Freistaat Salvador, vom 13. Juni 1870; Nr. 882. bis mit 884. Ernennungsschreiben; Nr. 885. Bekanntmachung des achten Verzeichnisses derjenigen höheren Lehranstalten, welche zur Ausstellung gültiger Zeugnisse über die wissenschaftliche Qualification zum einjährig freiwilligen Militärdienst berechtigt sind, vom 21. September 1872; Nr. 886. Bekanntmachung, betreffend diejenigen Gymnasien, welche hinsichtlich ihrer vom Unterrichte in der griechischen Sprache dispensirten Schüler zu den im § 154 Nr. 2 c. der Militär-Ersatz-Instruction vom 26. März 1868 bezeichneten Lehranstalten gehören, vom 21. September 1872; Nr. 887. Ernennungsschreiben, — sowie das 18. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend: Nr. 147. Bekanntmachung, den zwischen Sachsen und Preußen wegen Herstellung einer directen Eisenbahn von Dresden nach Berlin unter dem 6. Juli d. J. abgeschlossenen Vertrag betr., vom 22. August 1872; Nr. 148. Bekanntmachung, die Bewilligung einer von der Stadtgemeinde Delsnitz für die allgemeine Kranken-Unterstützungs- und Begräbniskasse für die Stadt Delsnitz erbetenen Ausnahme von bestehenden Gesetzen betr., vom 23. August 1872; Nr. 149. Decret wegen Bestätigung des Regulativs über die Quartierleistungen für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes für die Stadt Waunze, vom 11. September 1872; Nr. 150. Verordnung, betr. die Gebühr für die Abtragung der mit den Postbeförderungs-Gelegenheiten angekommenen Briefe mit Werthangabe u. s. w. nach dem Landbestellbezirk, sowie der Briefe mit Werthangabe über 500 Thlr. oder 1000 Fl. nach dem Ortsbestellbezirk — eingegangen und liegen zu Jedermanns Einsicht auf unserer Kanzlei öffentlich aus. Kamenz, am 2. October 1872.

Der Stadtrath daselbst.
Bürgermeister Eichel.

Beiternisse.

* Bischoheim. Von hiesiger Haltestelle wurden im Monat September befördert: 254 Personen auf Tour-, 568 auf Tages- und 21 auf Militärbillets, sowie 3 Hund-, 7100 Ctr. Wagenladungs- und 133 Ctr. Einzelgüter, sowie 28 Ctr. Passagiergut, während 3400 Ctr. Wagenladungs- und 444 Ctr. Einzelgüter eingingen.

— Am 1. October ist die neu erbaute Gasanstalt in Bischofswerda dem Betriebe übergeben worden.

— Die Arbeiten zum neuen Bahnhof in Pirna sind begonnen worden und ist am Montag in aller Stille der erste Spatenstich erfolgt. Ebenso wie am Brückenbau wird nun auch am Bahnhofsbau rüstig gearbeitet.

○ Dresden. Als kürzlich der Verein deutscher Techniker und Ingenieure von Carlsruhe aus, wo er seine Jahresversammlung abgehalten, Straßburg einen Besuch abstatte und dort von den elsass-lothringischen Technikern, allerdings zumeist eingewanderten deutschen Beamten, empfangen worden, fand bei einem Festmahle eine unserer sächsischen Größen, Hofrath Schlömilch, vom Dresdner Polytechnicum, Gelegenheit, einen Trinkspruch auf die Techniker des wiedergewonnenen deutschen Reichslandes auszubringen. Es war das ein deutsches Hoch inmitten einer Bevölkerung, welche noch immer in sich uneins ist, ob sie sich dem deutschen Wesen wieder anbequemen oder ihr eingetripptes französisches Wesen sich erhalten soll. In den letzten Tagen scheint es nun fast, als hätte sie sich fast allgemein für Beibehaltung der französischen Nationalität entschieden, so stark war die Auswanderung nach Frankreich in Folge der freigestellten Wahl, als Franzose auszuwandern oder als Deutscher auf dem heimathlichen Grund und Boden zu verbleiben. In Metz soll mehr als ein Drittel der Einwohnerschaft seinen Wohnsitz verlegen wollen, denn das verlangen unsere deutschen Behörden, und der täuscht sich demnach, welcher glaubt, 51r Jahrgang.

mit einer bloßen Erklärung seine Nationalität bestimmen zu können. Wer bis zum 1. October sich nicht wirklich als Franzose mit einem bestimmten Wohnsitz in Frankreich ausweisen kann, bleibt ein Deutscher, wird als solcher nach wie vor behandelt. Uebrigens sind die deutschen Behörden vollkommen überzeugt, daß auch noch von den Ausgewanderten viele zurückkehren werden. Im Ganzen hat der Vorgang betreffs der Nationalität wohl den guten Erfolg gehabt, daß nunmehr die Zahl der zum deutschen Reiche gehörenden Elsass-Lothringer in ihrem Minimum feststeht und die Steigerung dieser Zahl fortan lediglich von der Rücknahmehaltung der deutschen Behörden auf den Geist der Bevölkerung abhängt. Die Läden der wirklich Ausgewanderten werden bald genug wieder ausgefüllt seyn.

— Die renommirte Helbig'sche Restauration an der Elbe in Dresden ist von der Feldschlösschenbrauerei-Gesellschaft gekauft und von dieser an den bisherigen Geschäftsführer Wolff verpachtet worden.

— Wie dem D. J. aus sicherster Quelle mitgetheilt wird, ist der vor 6 Wochen durch unvorsichtiges Gebahren mit einer im Walde bei Dresden aufgefundenen Granate in so entsehrlicher Weise verunglückte 13jährige Hermann Begoid jetzt so weit in seiner Heilung fortgeschritten, daß ein Zweifel an seiner Genesung nicht mehr besteht, seine Entlassung aus dem Hospitale der Diakonissenanstalt vielmehr schon in einigen Wochen zu erwarten ist. Seine Hände sind freilich beide gänzlich verloren, da ihm die explodirte Granate dieselben weggerissen hat. Um nun dem für sein ganzes Leben in so beklagenswerther Weise verstümmelten Knaben die noch nöthige Erziehung und Abwartung sowie Apparate zu verschaffen, durch deren Anlegung er wenigstens einigermaßen Erlass für die verlorenen Hände erhalten und die einfachsten Verrichtungen vornehmen kann, ist es bei der völligen Mittellosigkeit seiner Eltern dringend wünschenswert, daß edle Menschen, die mit irdischen Gütern gesegnet

sind, dem armen, übrigens gut gearteten Knaben zu Hilfe kommen. (Wird für zur Annahme freundlicher Gaben gern bereit. Die Redaction.)

— Am 30. Sept. hat der Sohn des Weinbergbesizers Scheibe in Lipschwitz bei Weissen, der sich mit Schießen beschäftigte, wahrscheinlich in Folge Springens des Gewehrs, ein Auge eingebüßt und ist ihm eine Hand verstümmelt worden.

— Wie das „Echo“ meldet, sind in der Nacht vom 28. zum 29. September in Barnsdorf bei Moritzburg die Kirche und 7 Gehöfte durch Feuer zerstört worden. Die Bewohner waren im tiefen Schlafe und es ist daher von dem nicht versicherten Mobiliar und sonst wenig gerettet.

— Nach dem 2. Meßbericht des Dr. Journ., datirt Leipzig, 3. Octbr., gingen eben so schnell als die garen Leder umgesetzt wurden, auch die rohen Häute und Felle aus dem Markt, und wenn auch hierin die Preise erhöht waren, so wußten die Käufer nur zu gut, daß an ein Heruntergehen derselben vorläufig noch nicht zu denken ist.

— Luche und Bucksfins waren in großer Masse zugeführt, auch im Verhältnis zu der großen Production viel Waare umgesetzt, aber nicht die Preise erzielt, die die Fabrikanten zu erlangen erwartet hatten. Schwere Waare erlangte hier und da einige Groschen mehr pro Elle, wohingegen die Preise der leichteren Fabrikate sehr gedrückt waren und kaum im Verhältnis zum Produktionspreis standen. Das Publikum will sich nicht recht daran gewöhnen, daß die Wolle eine Steigerung erfahren hat und die Arbeitslöhne bedeutend gesteigert wurden. Im Uebrigen zieht der jetzige Gröndungsschwund sehr viel Capital aus dem Meßgeschäft, und ein werthloses Papier scheint dem Publikum über courante Waare zu gehen.

— In der Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik zu Chemnitz ist am 3. d. die 10,000. Maschine fertig gestellt und abgeliefert worden.

— Eine für die Gegenwart gewiß nicht uninteressante Nachricht bringt das „Wurz. Wochenbl.“ aus

Wurzen, 25. Sept.: Der Mangel des namentlich bei der weniger bemittelten Classe die Zukost ersehenden Obfens und die Theuerung des Viehfutters erhält die Preise der Butter in hiesiger Gegend in einer für Viele kaum zu erschwingenden Höhe. Dem Speculationsgeiste haben wir es leblich zu danken, daß derselbe durch Masseneinführung der sehr schönen gehaltenen Butter aus dem gegneten Bapernlande Ersatz zu bieten sucht. Von dieser bayerischen Butter erster Qualität verkaufen hiesige Handlungen das halbe Pfund mit 5 1/2 Ngr. und es eignet sich solche wirklich nicht allein vortreflich zu jeder Verwendung in der Küche, sondern auch auf das Brod. Selbst auf das Land wird diese Butter mitunter sogar in größeren Quantitäten geholt; es beschleicht uns daher ein leiser Verdacht, daß dieselbe, in Stücken geförmt, theilweise wieder auf den Markt zum Verkauf kommt, was einen recht netten Verdienst abwerfen würde. Wächt man diese Butter zuerst mit frischer Milch und dann wieder mit reinem kaltem Wasser aus und mischt das nöthige Kochsalz bei, so verliert dieselbe den jeder eingelegten Butter mehr oder weniger eigenen sogenannten Faß- oder Topfgeschmack und ist von der frischen kaum mehr zu unterscheiden.

Die Stadt Hohenstein ist am 1. October wieder von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. Die Häuser des ältesten Stadttheils, das sogenannte Silbergräbchen, wurden in Asche gelegt, 16 sehr arme Familien obdachlos und fast ihrer ganzen Habe beraubt.

In Mülken St. Jacob bei Zwickau ist am 30. Sept. der Zieler Auerwald aus Neudorfel beim Zielschießen durch den Kopf oberhalb der Augen getroffen worden. An seinem Wiederaufkommen wird gezweifelt.

Aus Burgstädt, 30. Sept., berichtet das dasige Wochenblatt: Gestern Mittag zu dem Zuge, der 5 Minuten nach 12 Uhr in Chemnitz abfährt, kam unmittelbar vor Abgang desselben ein Mädchen, die in Chemnitz beschäftigt ist, sehr eilig gelaufen und begehrte noch mitzufahren. Der Schaffner bewerkstelligte dies auch; allein zwischen Station Bahrmühle und Wittgensdorf überkam sie Unwohlseyn, das sich dermaßen steigerte, daß sie bald verschied und in Wittgensdorf als Leiche ankam. Das Mädchen soll beabsichtigt haben, nach Göppersdorf zum Besuch ihrer Eltern zu reisen.

In der Nähe des Weiperters Bahnhofes ist vor einigen Tagen das 3jährige Kind eines an der Annaberg-Weiperters Verbindungsbahn angestellten Wagenbremsers, welches gerade in dem Augenblicke, als ein aus Böhmen kommender Zug heranbrausete, auf dem Gleise sich befand, von den Räumern erfasst und bei Seite geschleudert worden, insofern dessen das Kind alsbald gestorben ist.

Die Berliner „Prov.-Corr.“ schließt einen Artikel betreffs der Nationalitätsmaß in Elsaß-Lothringen mit dem Ausspruch, daß mit dem 1. October den bisher bestehenden Unklarheiten der inneren Verhältnisse Elsaß-Lothringens ein Ende gemacht sey und alle Ungewißheit über den Geltungsbereich der deutschen Gesetze, die Dauer und Festigkeit der deutschen Herrschaft aufhören müsse. — Das neue durch den Friedensvertrag völkerrechtlich an Deutschland zurückgegebene Reichsland wird durch das Ausschneiden der zu Frankreich haltenden Einwohner im vollsten Wortsinne ein deutsches Land seyn. Was durch Bevölkerung und wirtschaftliche Hilfsquellen augenblicklich verloren gehe, werde durch innigen Anschluß an Deutschland ersetzt. Die Theilnahme der Nation, die Fürsorge der Behörden werden weitestgehend arbeiten, daß die Aneignung Elsaß-Lothringens auch innerlich immer mehr sich vollziehe und die Bevölkerung mit Freude und Stolz das Bewußtseyn erlange, in die volle Lebensgemeinschaft mit dem deutschen Reiche zurückgeführt zu seyn.

Um die Wiener Weltausstellung auch dem minder bemittelten Arbeiter zugänglich zu machen, hat sich in Berlin, wie zur Zeit der Pariser Weltausstellung, auf Anregung des Vorstehenden des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, Prof. Omeist, ein Comité gebildet, welches demnächst Geldsammlungen zu dem oben erwähnten Zwecke veranstalten wird. Der Kronprinz des deutschen Reiches hat sich, der „Voss. Ztg.“ zufolge, bereit erklärt, auch diesmal wie im Jahre 1867 das Protectorat zu übernehmen.

Fürst Bismarck befindet sich, nach den nach Berlin gelangten Nachrichten, zu Varzin im allerbesten Wohlseyn. Die Ruhe, welcher er sich dort hingeben kann, läßt eine vollständige Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit hoffen. Uebrigens verlautet jetzt mit ziemlicher Gewißheit, daß der Fürst während der Landtagsverhandlungen

gar nicht nach Berlin kommen, sondern seine parlamentarische Thätigkeit erst mit dem Reichstage wieder aufnehmen werde. Die Herren Ultramontanen werden daher die Schale ihres Jornes vorläufig auf das Haupt des Cultusministers ausgießen müssen und den Strauß mit dem Fürsten Bismarck erst im Reichstage ausstechen können.

— Graf Moltke hat, wie einer Meldung aus Paris zufolge die Freunde des Marschalls Mac Mahon bestätigen, dem letzteren die Druckbogen des zweiten Heftes des deutschen Generalstabes über den Krieg von 1870, das die Schlacht von Weißenburg und Wörth behandelt, zugesandt mit der Bitte, ihm etwaige Unrichtigkeiten bezeichnen zu wollen. Man kann in der Courtoisie und Wahrheitsliebe gewiß nicht weiter gehen.

— Wie aus Berlin geschrieben wird, haben die Verhandlungen des Altatholiken-Congresses in Cöln dem Vernehmen nach in maßgebenden Regionen einen günstigen Eindruck gemacht. Die dort ausgesprochenen Wünsche und gefaßten Beschlüsse über die Verfassungsreform der katholischen Kirche erfreuen sich der principiellen Zustimmung vieler Staatsmänner. Indessen wird gezweifelt, daß auf Kosten von 12 Millionen Katholiken in Deutschland einem Verein von etwa 300,000 Mitgliedern Concessionen gemacht werden können, welche die verfassungsmäßige Haltung der Regierung beeinträchtigen müßten.

— Vom 1. November d. J. ab werden Postfreimarken zu 2½ Groschen für die in der Thalerwährung rechnenden Gebietstheile, und Postfreimarken zu 9 Kreuzer für die in der süddeutschen Guldenwährung rechnenden Gebietstheile eingeführt. Diese Marken werden auf weißem Papier in braunem Druck hergestellt.

— Dem Bischof Crementz von Ermland sind nun bekanntlich die Temporalien gesperrt und der Brief des Cultusministers Falk, in welchem er Sr. Hochwürden dies „ganz ergebnis“ mittheilt, steht schwarz auf weiß in den Zeitungen und ist vom 25. Septbr. datirt. Temporalien, ein lateinisches Wort, heißt auf deutsch Zeitlichkeiten, Weltlichkeiten (auf die solche geistliche Herren bekanntlich keinen Werth legen) und bedeuten in diesem besondern Falle 8000 Thaler, die dem Bischof von seinem weltlichen Gehalte inne behalten werden. Jedenfalls wird der Bischof den betr. Brief zweimal gelesen haben, denn er ist sehr verdöhnt; das ist aber nur eine kleine Revanche, denn der Kaiser, Fürst Bismarck und Falk haben die Briefe des Bischofs auch zweimal lesen müssen, um aus den geistlichen Schlangenwindungen herauszufinden, daß der Bischof sich die Gesetze heraussuchen wolle, denen er gehorchen werde. — Uebrigens hat schon Friedrich der Große einmal mit einem Bischof von Ermland zu thun gehabt; er sagte ihm in seiner Weise: Unter Ihrem Mantel hoffe ich doch noch ins Paradies zu kommen! — Schwerlich, antwortete der Ermländer, Sv. Majestät haben meinen Mantel zu sehr beschnitten. — Es war also schon damals der Ermländer ein geriebener Mann. (D.)

— Das Salz wird bald billiger und der Tabak theurer werden im deutschen Reiche; denn die Salzsteuer wird sehr wahrscheinlich ganz aufgehoben, dagegen eine hohe Tabaksteuer (je nach dem Ertrage der Ernte) eingeführt werden.

— Die Oberrechnungskammer in Potsdam (die auch für das deutsche Reich amtet) hat alle Hände voll zu thun, um alle Rechnungen zu prüfen, die der deutsch-französische Krieg in die Welt gesetzt hat. Sie verfährt so streng und unparteiisch, daß sie sogar dem alten Moltke ein Monitum hat zugehen lassen. Ihm war nämlich während des Krieges ein Pfund — Schnupftabak geliefert und irrtümlich auf Rechnung des Reiches gesetzt worden. Die gestrenge Oberrechnungskammer rügte sofort das Versehen mit dem Bemerkten, daß die Reichskasse nicht mit einer Ausgabe belastet werden dürfe, die sich auf die Privatbedürfnisse eines Einzelnen beziehe. Moltke zahlte lachend den Betrag heraus. Er konnte nicht einmal den Einwand machen, daß der Schnupftabak bekanntermaßen den Bestand schärfe; denn sein Bestand war, wie noch bekannter, so haarfarr, daß er mittelst Schnupftabaks nicht schärfer werden konnte; das Reich hatte also keinen Vortheil von dem Schnupftabak.

— Am 28. Sept. wurde in Cms die Spielbank geschlossen, die erste in Deutschland, welche in Folge des Aufhebungsgesetzes nunmehr aufgehört hat zu existiren. Der im letzten Sommer erzielte Gewinn betrug über 400,000 Gulden.

— In Stubanten bei Heilsberg (in Preußen) biß ein fremder toller Hund viele Dorfchunde und alle wurden getödtet, der Wirth allein erklärte: mein Hund ist nicht toll und ich lasse ihm nichts

thun. Der Hund wurde aber doch bald toll und biß Ochsen und Kühe, die auch toll wurden und getödtet werden mußten. Von heimlich geschlachteten Ochsen und Kühen wurde das Fleisch und die Milch verkauft und nun schmecken die Menschen, die von dem Fleisch gegessen und von der Milch getrunken, in Todesangst. Daß es doch immer noch Hundsnarren giebt, denen ihr Vieh lieber ist als das Wohl ihrer Wittensden.

— Gegenüber den vielfachen Anschuldigungen, welche in der französischen Presse über das Verfahren der deutschen Aerzte immer wieder erhoben werden, ist es von Interesse mitzutheilen, daß einem Stettiner Arzte im Auftrage des Präsidenten Thiers von dem Minister des Aeußern, Remusat, 2 prächtige Basen aus Sèvres mit einem artigen Dankschreiben für die den französischen Kriegsgefangenen geleisteten Dienste überreicht worden sind.

— Ein neues Diebesmandat. Ein Berliner sah neulich in der Dämmerstunde aus einem Fenster seiner 3 Treppen hoch gelegenen Wohnung, wie zwei anständig gekleidete Frauen in einen gegenüber liegenden Schnittwaarenladen traten, die Thür einige Augenblicke offen ließen und sich dann erst Beide zugleich umdrehten, die Thür zu schließen. In diesem Augenblicke aber war ein kleiner Knabe auf allen Vieren unmittelbar hinter den Frauen in den Laden getrocen, hatte dort eine auf dem Fußboden dicht an der Thür stehende Rolle Leinwand ergriffen und war damit verschwunden, ehe der Beobachter die drei Treppen herabkommen konnte. Aber auch die Frauen, die unfröhtig Complicen des Knaben waren, hatten sich sehr entfernt, nachdem sie um eine im Laden nicht zu habende Waare gefragt.

— In Dsnabrück tagte am 2. und 3. d. der 6. deutsche allgemeine Protestantentag unter dem Präsidium des Professors Bluntschli aus Heidelberg. Die ersten Festgottesdienste haben unter großem Zubränge in der großen Aula des neuen Realschulgebäudes, die Verhandlungen in der St. Katharinenkirche stattgefunden. Dieselben bewegten sich um nachstehende, von den Professoren Raebiger aus Breslau und Rippus aus Leipzig aufgestellte, von der Versammlung angenommene Forderungen: „Die Declarationen über den lutherischen oder reformirten Bekenntnißstand einzelner Gemeinden und ganzer Parteikörper haben in Zukunft wegzufallen; die eidliche Verpflichtung der Geistlichen, Kirchenvorsteher und Synodalmitglieder auf die Bekenntnißschriften ist aufzuheben und durch ein einfaches Gelöbniß der Treue gegen die evangelischen Grundsätze des Protestantismus zu ersetzen; endlich sind Parallelformulare für die Taufe, Confirmation, Abendmahl und andere kirchliche Handlungen zur Befriedigung der verschiednen, in den evangelischen Gemeinden vorhandenen religiösen Bedürfnisse aufzustellen.“ — Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Leipzig bestimmt.

— Was man vor wenigen Jahren noch für ganz unmöglich gehalten hätte, schreibt das „Dr. Journ.“, das ist in den letzten Tagen geschehen: eine der hervorragendsten tschechischen Landstädte, die königliche Kreisstadt Pisek, hat einen Deutschen und Verfassungstreuen Namens Gamisch zum Bürgermeister und überdies noch zehn andere als verfassungstreue bekannte Persönlichkeiten zu Mitgliedern der Stadtvertretung gewählt. Zieht man in Betracht, daß Pisek seit jeher als einer der festesten Wälle der tschechischen Opposition in Südböhmen galt, dann wird man um so mehr den moralischen Erfolg zu würdigen wissen, den der Ausfall der jüngsten Wahlen in jener Stadt für die Verfassungspartei in sich schließt. Noch interessanter wird das Wahlergebnis dadurch, daß der frühere Bürgermeister und zugleich Landtagsabgeordnete Schöber, einer der entragtesten Parteigänger der tschechisch-nationalen Opposition, vollständig durchfiel und nicht einmal in den weiteren Ausschuss gewählt wurde.

— Das Wiener „Neue Fremdenblatt“ erzählt, daß für den Präsidenten der französischen Republik, Herrn Thiers, in Wien eine große Wohnung auf der Ringstraße gemiethet worden sey, welche demselben während der Weltausstellung als Abtheilungsquartier dienen und auch von der französischen Commission benutzt werden soll.

— In dem Budget-Ausschuss der österreichischen Delegation finden gegenwärtig interessante Verhandlungen über die Länge der Zeit statt, welche die österreichischen Soldaten bei der Fahne verharren sollen. Der Kriegsminister v. Ruhr fordert eine durchgehende Dienstzeit von drei Jahren, wogegen sich die Delegation aufs lebhafteste sträubt; sie weist auf das Beispiel Preußens hin, wo die dreijährige Dienstzeit nur dem Namen nach bestehe, da ja unter dem Titel von Königsurlauben bei jedem

Bataillon 120 bis 200 Mann schon nach zweijähriger Dienstzeit entlassen würden. Schon finanzielle Rücksichten, wird weiter ausgeführt, sollten einen solchen Gedanken an ein dreijähriges Festhalten der Mannschaften bei der Fahne fernhalten, da die Ausführung eines solchen Planes dem Lande eine jährliche Mehrausgabe von über 20 Millionen verursachen würde, und wird halb scherzhaft hinzugefügt, dem österreichisch-ungarischen Staatsfiskus ständen keine französischen Milliarden zur Verfügung.

Es wird viel gelogen in der Welt. Das bekannte Wort Napoleons über Oesterreich: „Mit einem Leichnam kann man sich nicht alliiern“, gehört wahrscheinlich auch zu den Lügen; im Jahre 1870 wenigstens zeigte Napoleon große Lust, sich mit Oesterreich zu verbinden. Erfunden oder nicht erfunden. — Graf Andrássy, Oesterreichs Kanzler, hat sich das böse Wort gemerkt. Meine höchste Aufgabe ist es, sagte er neulich, Oesterreich zu einem geehnten Bundesgenossen und zu einem gefährdeten Feinde zu machen. Bei derselben Gelegenheit erklärte er den Delegirten: Ich habe niemals gesagt, daß man unter Späßen (Jesuiten) nicht mit Kanonen schießen dürfe.

Zwischen Türken und Montenegrinern hat wiederum ein Zusammenstoß stattgefunden; 3000 Montenegrinern griffen am 27. v. Mts. das türkische Dorf Kolafschini an und tödteten 18 Muselmänner. Die Pforte hat auf telegraphischem Wege vom Fürsten von Montenegro die Bestrafung der Schuldigen, sowie Maßregeln zur Verhinderung einer Wiederholung solcher Vorfälle gefordert, widrigenfalls sich türkische Truppen gegen Montenegro in Bewegung setzen würden.

Das Conclave wird die geschlossene Versammlung genannt, in welcher die Cardinale in Rom den Papst wählen. Ueber das nächste Conclave wird jetzt schon von den römischen Würdenträgern etwas unarmherzig verhandelt, ehe der Papst Pius IX. die Augen geschlossen hat. Es scheint nämlich, als ob manchem einflussreichen Namen in Rom daran liege, daß die nächste Papstwahl außerhalb Rom an einem sichern Orte stattfinden und man verhandelt darüber mit der und jener Regierung. Folgendes ist die amtliche Feierlichkeit, welche mit der Leiche des Papstes vorgenommen wird. Wenn der Papst gestorben ist, wird zuerst der Cardinal-Kämmerer benachrichtigt und erscheint mit einigen andern Prälaten. Drei Mal ruft er den Papst beim Namen, und wenn er keine Antwort erhält, wird ihm auf einer Platte ein silberner Hammer mit eisenerneinem Griff gebracht, womit er drei Mal dem Leichnam an die Stirne klopf. Damit gilt der Tod des Papstes als beendet. Dann zerbricht der Cardinal den Fächer, und das Läuten der großen Glocke auf dem Capitol verkündet den Römern das Ereigniß.

Aus Frankreich gehen Nachrichten ein, wonach Herr Thiers anlässlich einer Unterredung wieder einmal die Friedensliebe der gegenwärtigen

republikanischen Regierung betont hat. Mit Bezugnahme auf die Verhältnisse zu Deutschland, Oesterreich und Italien weist er nach, daß eine Störung des Friedens von keiner Seite zu befürchten ist. Frankreich werde seine „Neuange“ nicht mit Hilfe der Waffen, sondern in dem friedlichen Dienste der Arbeit und einer schöpferischen Entwicklung seiner industriellen Thätigkeit suchen. Wenn er, Thiers, sich persönlich eingehend mit den Heeresverhältnissen beschäftige, so läge darin kein Grund zur Besorgniß für Jemanden. Die republikanische Regierung sey eine Regierung des Friedens und dieser Friede werde um so sicherer und um so dauerhafter seyn, je mehr die Armee ihre Aufgabe, die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern, löse und an innerer Lichtheit die erste aller Armeen werde. Frankreich wolle den Frieden nicht aus Schwäche, denn es sey nicht geschwächt, sondern deshalb, weil der Friede allen Staaten nothwendig sey.

Die Vorarbeiten der strategischen Eisenbahn, welche Paris mit einem Gürtel umgeben soll, sind vom militärischen Standpunkte aus beendet; die Bahn wird in ihrer Curve ungefähr alle Punkte einschließen, an welchen sich die Deutschen festgesetzt hatten, um Paris zu bombardiren.

General Admiralaut hat bei einem Empfange von Offizieren der Pariser Garnison eine Ansprache gehalten und dabei darauf hingewiesen, daß die Armee sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen als ein „großes conservatives Centrum“ zu betrachten und daß dieselbe die strengste Disciplin, ohne welche die Aufrechterhaltung der Ordnung nicht möglich sey, zu beobachten habe. Es sey nicht Sache der Armee, sich mit der Form der Regierung zu beschäftigen, ihre Aufgabe bestehe darin, dem Gesetze Achtung zu verschaffen.

Gambetta hat in Grenoble eine große Rede gehalten, deren Hauptinhalt in der Warnung vor den sogenannten conservativen Republikanern besteht, die im Herzen Monarchisten seyen und die Republik opfern würden, sobald sie nur einen neuen König gefunden. Auch in die Nähe von Genf ist Gambetta gekommen und dort, am Genfer See, freundlich empfangen worden. Der schlaue Agitator hütet sich übrigens wohl, in seinen Reden von etwas Anderem, als von Politik zu sprechen. Er läßt alle religiösen Fragen kühlig bei Seite liegen, um die Wauern nicht zu erzürnen, die demokratisch und clerical zugleich sind, was sich sehr gut vereinigen läßt — denn der französische Bauer faßt die Demokratie nur im egoistischen Sinne auf; er hofft, unter der Republik weniger Steuern zu zahlen, worin er sich freilich irren wird. Gambetta schon den Aberglauben der Masse; sie ist ihm, wie allen französischen Agitatoren, nur ein Mittel, um zum Zweck zu gelangen. Die Form der Republik soll erhalten, Gambetta ihr Präsident werden; um den Inhalt der Republik kümmert man sich für's Erste nicht: Volksaufklärung, Schule und Unterricht stehen in jedem französischem Programm zuletzt!

Wie aus Newyork gemeldet wird, haben die Demokraten für den 16. October nach Harrisburg eine Staats-Convention entboten, um in derselben die Candidaten für die Staatsämter aufzustellen. — Präsident Grant hat eine Proclamation erlassen, kraft welcher in Häfen der Republik japanische Schiffe auf dieselbe Weise behandelt werden sollen, wie amerikanische.

Die Deutschen in New-York haben den 2. September, den Jahrestag der Schlacht von Sedan, mit Festlichkeiten verschiedener Art begangen und bei der Gelegenheit dem deutschen Kaiser ein Telegramm überandt.

Als größtes Kunststück rühmen die Amerikaner (seine Freunde oder Gegner?) ihrem Präsidenten Grant nach, daß er bei seiner jährlichen Besolung von 25,000 Dollars in 3 1/2 Jahren 760,000 Dollars gespart habe.

Aus Colorado (Amerika) wird von einer neuen Indianer-Megelei berichtet. Zweihundert derselben überfielen eine Proviantcolonne von 30 Maulthiergespannen, plünderten die Wagen, verbrannten letztere und trieben die Maulthiere mit sich fort. Von den 30 Wagenführern wurde die Hälfte getödtet und deren Anführer zu Tode gemartert. Das Unglück soll dadurch veranlaßt worden seyn, daß die 200 Mann starke Cavallerieabteilung des Juges mehrere Meilen weit hinter demselben zurückgeblieben war.

Zwischen Japan und Korea steht ein Krieg in ziemlich naher Aussicht. Der Mikado hatte bei der Uebernahme der Regierungsgewalt die Koreaner zur Entrichtung des üblichen Tributs aufgefordert; hierauf haben diese in einem Schreiben geantwortet, in welchem die Tributforderung mit Verachtung zurückgewiesen und erklärt wird, die Bewohner von Korea seyen bereit, jeden Augenblick den Kampf anzunehmen. Ja, sie drohen sogar damit, Japan selbst anzugreifen zu wollen. Korea ist eine Halbinsel und umfaßt 4000 □-Meilen mit 8 Mill. Einwohner. Der Umstand, daß alle Küsten Korea's mit zahllosen kleinen Inseln und Klippen besetzt sind, hat dem Herrscher von Korea den Beinaamen „des Königs der 10,000 Inseln“ verschafft.

Verantwortl. Redacteur: Carl Rudolph Krausch. Mittheilender: Otto Kausch.

Marktpreise in Ramenz, am 3. October 1872.

Table with 4 columns: Quantity, Price, Quantity, Price. Rows include items like Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Heideform, Hirse, Heu, Stroh, Butter, Erbsen, Kartoffeln.

Zufuhr. Korn: 462 Hectoliter. — Weizen: 141 Hectol. — Gerste: 42 Hectol. — Hafer: 79 Hectol. — Heideform: 18 Hectoliter. — Hirse: 12 Hectoliter. — Erbsen: 19 Hectol. — Kartoffeln: 16 Hectoliter.

Der Schluss unserer Verkaufslocale

erfolgt von Sonntag, den 6. October, an Abends 8 Uhr, was dem geehrten Publikum ergebenst anzeigt

Die Handels-Innung.

2444] Nuzholz-Auction.

In dem zu Bischheim gehörigen Forstrevier Luchsburg sollen den 19. October d. J. von früh 9 Uhr an circa 200 Stämme vorzüglicher Qualität, bestehend in Buchen, Fichten und Weißtannen, unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Zusammenkunft im Forsthaufe daselbst. Bischheim.

Die Revierverwaltung. Eduard Richter.



Beim Bau der Eisenbahn von Senftenberg bis zur Landesgrenze finden mehrere Hundert Erdarbeiter resp. Schachtmeister mit Leuten, gegen hohen Accordsatz dauernde Beschäftigung. [2463]

Gogoliner, Görlitzer & Ostrauer Bau- & Düngekalk

ist billig, stets frisch bei Gersdorf. Hermann Oschatz.

Unentbehrlich für jede Landwirthschaft!

Schürers Butters-Pulver.

Anerkannt das beste Mittel zur Erleichterung des Butters, zur Erzielung einer festen, wohlschmeckenden Butter, sowie zur Vermeidung der Ausbeute.

In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 5 Mgr. C. B. Claus, W. Brücker's Nachfolger in Camenz.

[2188]

2490] Roggenkleie und Futtergries ist wieder zu verkaufen bei A. Schuster.

2430] Garçon - Logis.

Eine fein meublirte Stube nebst Schlafkammer ist sofort an einen oder zwei Herren zu vermieten Breitestraße Nr. 154.

[2477] Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst sonstigem Zubehör, ist zu vermieten Baugnerstraße Nr. 79.

[2492] Ein Logis in der Klostersgasse Nr. 357 ist zu vermieten.

[2464] Das Haus Nr. 7 in Straßgräbchen ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Schafmeister Rensch in Sennersdorf.

Bekanntmachung.

Auf dem Rittergut Bischheim liegen abgeschlagene Hölzer, und zwar: Baustämme von 10 bis 24 Zoll Stärke und 24 bis 35 Ellen Länge, Klöber von 8 bis 22 Zoll Stärke und 6, 8 und 9 Ellen Länge, sofort im Einzelnen und Partientweise zu verkaufen. L. Schöne, Holzhändler, [2400] wohnh. im Gasthof zum goldenen Band.

2465] Bekanntmachung.

Auf meinem Holzschlage, Bischheimer Revier, genannt das Nierbergut, bin ich am Sonntag, den 6. October c., anwesend und können daselbst Abschlüsse über Knäppel, Stöcke und Reisig stattfinden. Ernst Grumbt aus Dresden.

[2491] Neues Dresdner Sauerkraut, neue Linsen, neue weiße Bohnen, neue Vollheringe und geräucherte Springe A. Schuster.

[2446] Zwei Pferdeknechte finden zu Neujahr 1873 Stellung auf dem Rittergute Nierbergersdorf.

[2485] Die Erben des am 19. Juni d. J. verstorbenen Kaufmanns Herrn **Carl Ludwig Menzner** hier haben, im Sinne und auf Wunsch ihres heimgegangenen Gatten und Vaters, dem unterzeichneten Vorstand zum Besten der von ihm geleiteten Anstalt die Summe von

ein Hundert Thaler

als Geschenk übergeben. Indem wir diesen Akt menschlicher Liebe hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, rufen wir im Namen der Kinderbewahranstalt dem edlen Entschlafenen den innigsten Dank in die Ewigkeit nach und flehen Gottes reichen Segen auf seine theuren Hinterbliebenen herab.

Ramenz, am 4. October 1872.

Der Vorstand der Kinderbewahranstalt.
W. Schwabe, Past. Prim., Vorsitzender.

Bassenge & Fritzsche, Bankgeschäft

Dresden, Altmarkt 13,

empfehlen sich zu An- und Verkäufen aller Sorten von Staatspapieren, Actien, Prioritäten &c. [2193]

Meine Kalk- und Kohlen-Niederlage

befindet sich von jetzt an im Gasthaus zur goldenen Sonne, Breite Gasse in Ramenz, und verkaufe daselbst im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Preisen.

Eduard Triemer.

Geschäfts-Eröffnung!

Vom heutigen Tage an habe ich in meinem auf der äußern Bautzner Straße gelegenen Hause eine **Restauration und Fleischwarenverkauf** eröffnet.

Indem ich mein Etablissement einem geehrten in- und auswärtigen Publikum bestens empfehle, sichere ich in jeder Beziehung die prompteste Bedienung zu.

Hochachtungsvoll
P. Haidan,

vormals Gastwirth in der goldenen Sonne.

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich vom heutigen Tage an mein Domicil nach **Dresden**, Christianstraße 7, verlege.

Ich bemerke hierbei, daß ich nach wie vor von mir bekannten guten Firmen unter den reellsten und coulantesten Bedingungen, und zwar in jeder beliebigen Summe, discontire, wie überhaupt alle Geschäfte bezüglich des An- und Verkaufs von Wertpapieren, Einziehung von Wechseln auf Nebenplätze &c. auf das Gewissenhafteste und zu billigsten Preisen besorge.

Jeden Donnerstag bin ich in **Ramenz** von früh 10 Uhr an im **Hotel zum goldenen Hirsch** zu sprechen, während ich an den übrigen Geschäftstagen in meiner Wohnung und auch fast regelmäßig in den Vormittagsstunden im Bankhause des Herrn **Victor Blachstein** in **Dresden** anwesend bin.

Dresden, am 4. October 1872.

Hochachtungsvoll
M. Wobsa.

Bremer Lebens- u. Begräbniss-Versicherungsbank

auf Gegenseitigkeit in Bremen.

Procentfuß im Jahre 1872: 40 %.

Aufträge, so wie jede gewünschte Auskunft ertheilt

August Kmetzsch, Agent für Wiesa und Umgegend.

Meissen. Tafeltrauben

von ausgezeichnet feiner Qualität versenden in Kisten à 1, 2 und 3 Thaler
Gebrüder Geissler, Weinhändler und Weinbergsbesitzer.

Trockne Braunkohlen.

Das Kohlenwerk von **Scheumann & Comp.** in **Schmiedewitz** empfiehlt sehr schöne trockne, gut brennende Kohlen in allen Sorten. Gutes Maas und prompte Bedienung wird zugesichert.
J. A. Zieschank.

Ausgezeichnet schönes Saat-Korn und Weizen

ist zu haben bei **Julius Krah.**

Gutes Sauerkraut

ist zu haben auf **Kelling's Vorwerk.**

Zum unentgeltlichen Nachweis verkäuflicher Ritter- und Landgüter in allen Größen bei Dresden, Meissen, Pirna &c., sowie **practivoll** gelegener Villen von 3000 *fl.*, **Landhäusern** mit Feld &c. von 2300 *fl.* an zwischen Meissen und Dresden empfiehlt sich das Agentur-Bureau von **Uhlmann & Rausch** in **Rößchenbroda.** [2350]

[2484] Meinen geehrten Kunden von Ramenz und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich vom 1. October an am Markt Nr. 45 im Hause des Herrn Barbierstübchens, Geißler wohne.

Hochachtungsvoll
F. W. Wolf, Schneidermeister.

[2478] Eine noch brauchbare Marktbude wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

[2467] Einen tüchtigen Schmiedegesellen sucht zum sofortigen Antritt Schmiedemeister **Hermann Großmann**, äußere Königsbrüder Straße 446.

Agenten = Gesuch.

Personen jeden Standes kann ein leicht abzusender Artikel, der weder Kaum noch kaufmännische Kenntniße erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf zugewiesen werden.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben C. S. 570 an die Expedition dieses Blattes zur Beförderung franco einzusenden.

[2436] Einen tüchtigen Schmiedegesellen sucht sofort **Hermann Dieke**, Königsbrüderstraße 483.

[2474] Zwei Personen können Kost und Schlafstelle erhalten; zu erfahren in der Expedition d. Bl.

[2476] Einen vor einigen Tagen vom Schießhaus nach der Stadt verlorenen Filschhut bittet man gegen Belohnung beim Schmiedemstr. **H. Großmann**, äußere Königsbrüderstraße, abzugeben.

Sängerbund.

Nächster Vereinsabend nicht Dienstag, sondern **Mittwoch, den 9. October.**

[2488] Der Vorstand.

Stadttheater in Ramenz.

Sonntag, den 6. Octbr., zur Eröffnung der Bühne: **Rathilde**, oder: **Ein deutsches Frauenherz**. Charakterbild von **Venedig**.

Montag nächste Vorstellung. **Die Direction.** Duzend-Billets sind nur bis Sonntag bei Hrn. Schneidermstr. Forkert zu erhalten. [2475]

Gasthaus z. Kronprinz.

Heute, Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr an öffentliche starkbesetzte **Ballmusik**, gespielt vom Musikchor hiesiger Garnison. Entrée 1 *fl.*, Damen frei. Es ladet ergebenst ein **Fr. Stange.**

Gasthaus zum Strohhof.

Heute, Sonntag, von Nachmittags 5 Uhr an **Tanzergnügen**, wozu ergebenst einladet [2483] verw. **Berger.**

Stadtkeller zu Elstra.

Heute, Sonntag, von Abends 7 Uhr an

Concert

von dem Joachimsthaler Musikchor und nach demselben **Tanzmusik**. Entrée 2½ *fl.* *fl.* Es ladet dazu ergebenst ein **F. Herrlich.**

Schützenhaus.

Heute, Sonntag, frischer Kuchen. Von Nachmittags 3½ Uhr ab ein **Tänzchen**, wozu ich die geehrten Damen und Herren ergebenst einlade.

Von 8 Uhr ab Privat-Ball.

H. Wartensleben.

Zum Erntefest u. Tanzmusik

in der Weinschänke zu **Ischnau heute**, Sonntag, ladet zu guten Speisen und Getränken, so wie Kaffee und Kuchen ganz ergebenst ein

C. Müller, Gastwirth.

Gasthaus zur Eisenbahn in Wiesa.

Heute, Sonntag, wird mit Kaffee u. Kuchen, sowie frisch angefertigtem **Feldschlößchen-Lagerbier** bestens aufbewahrt. Von Nachmittags 3 Uhr an findet **Ballmusik** statt. Es ladet ergebenst ein

[2470] **B. Sauffe.**

Gasthof zum schwarzen Ross in Elstra.

Heute, Sonntag, zur jungen Kirmeß, ladet zur **Tanzmusik** zu recht zahlreichem Besuche ein [2471] **F. A. Otto.**

Deffentliche Ballmusik

heute, Sonntag, von Abends 7 Uhr an, im Saale zum **goldnen Stern** (Entrée wie gewöhnlich). Es ladet dazu ergebenst ein [2494] **W. Geissberg.**

[2472] Die Verlobung ihrer Kinder **Elisabeth und Otto**

beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen Bernsdorf und Großgrabe, den 6. Octbr. 1872. **Bertha** verw. **Zißling**, Pastor **Seidel** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich **Elisabeth Zißling**, **Otto Seidel**, Realschuloberlehrer.

Bernsdorf. Bauzen.

[2479] Vor 18 Wochen hatte ich das Unglück, durch Ueberfahren mit einem Wagen beide Knochen meines rechten Unterschenkels zu brechen, wobei sich sogar ein Knochenstück durch das Fleisch und die Haut gestoßen hatte.

Trostlos und unter großen Schmerzen lag ich auf meinem Lager, nicht hoffend, daß ich jemals wieder dieses Glied würde brauchen können. Da fand ich in Herrn Dr. **Zschappelowitz** in Elstra einen Tröster und Helfer, denn durch seine geschickte Einrichtung und sorgfältige Behandlung ist es ihm gelungen, mir mein so schwer verletztes Bein so zu heilen, daß ich heute vollständig gehen und auch wieder arbeiten kann. Ich danke daher Herrn Dr. **Zschappelowitz** für die treue Hilfeleistung und empfehle ihn Allen denen, die von ähnlichem Schicksal betroffen werden. Auch meinen lieben Nachbarn, die mir immer hilfsreich zur Seite standen, und den geehrten Familien, welche mich während meines Leidens durch Gaben erquickten, sage ich meinen innigsten Dank.

Gott möge Sie vor ähnlichem Schicksal bewahren. **Prietitz**, den 4. October 1872.

Gottlob Wilhelm Niesel.